

Predigt – Jubilate 25. April 2021 Apostelgeschichte 17, 22-34

Prädikantin Petra Schoenawa, Werlaburgdorf

Liebe Gemeinde,

als der Verfasser unseres heutigen Predigttextes wird Lukas benannt. Es wird vermutet, dass der geliebte Arzt diesen Abschnitt der Bibel als Fortsetzung seines Evangeliums schrieb. Er gilt als vertrauenswürdiger Historiker und begleitete den Apostel Paulus auf vielen Reisen. So bekam er viele Informationen aus erster Hand. In der Apostelgeschichte wird ein Zeitraum von ca. 30 Jahren erfasst: von der Entstehung der Kirche an Pfingsten bis hin zur Gefangenschaft des Paulus in Rom. Lukas dokumentiert mit seinen Ausführungen die Verbreitung des Christentums im Mittelmeerraum und die damit verbundenen Schwierigkeiten, mit denen Paulus sich auseinandersetzen musste.

Heute befinden wir uns in Athen. Die Menschen hier hatten offenbar eine Reihe von Göttern mit unterschiedlicher Zuständigkeit. Das ist einerseits bequem, andererseits ein Problem – man könnte ja einen Gott übersehen. Diese Sorge greift Paulus auf und erzählt vom „unbekannten Gott“.

Lassen wir zunächst Lukas zu Wort kommen:

Als Paulus nun vor dem Rat stand, rief er: »Männer von Athen, ich habe bemerkt, dass ihr den Göttern besonders zugewandt seid, denn als ich umherging, sah ich eure vielen Altäre. Einer davon trug die Inschrift: 'Dem unbekannten Gott'. Ihr habt ihn angebetet, ohne zu wissen, wer er ist, und nun möchte ich euch von ihm erzählen. Er ist der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschuf. Weil er der Herr über Himmel und Erde ist, wohnt er nicht in Tempeln, die Menschen erbaut haben. Er braucht keine Hilfe von Menschen. Er selbst gibt allem, was ist, Leben und Atem, und er stillt jedes Bedürfnis, das ein Mensch haben kann.

Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker der ganzen Welt hervorgebracht. Er hat im Voraus festgelegt, welche aufsteigen und welche stürzen sollten, und er hat ihre Grenzen festgelegt. Von Anfang an war es sein Plan, dass die Völker Gott suchen und auf ihn aufmerksam werden sollten und ihn finden würden - denn er ist keinem von uns fern.

In ihm leben, handeln und sind wir. Wie einer eurer eigenen Dichter gesagt hat: 'Wir sind seine Nachkommen.'

Deshalb sollten wir uns Gott nicht als Götzenbild vorstellen, das Kunsthandwerker aus Silber, Gold oder Stein anfertigen.

Bis jetzt hat Gott über die Unwissenheit der Menschen hinweggesehen, doch nun gebietet er den Menschen auf der ganzen Welt, sich von den Götzen abzuwenden und sich ihm zuzuwenden. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt gerecht

richten wird, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Und er hat allen bewiesen, wer dieser Mann ist, indem er ihn von den Toten auferweckte.«

Als sie Paulus von der Auferstehung eines Menschen reden hörten, der tot gewesen war, lachten die einen, doch andere sagten: »Wir würden gern später mehr darüber hören.«

Damit verließ Paulus die Versammlung, doch einige schlossen sich ihm an und fanden zum Glauben. Unter ihnen waren Dionysius, ein Ratsmitglied, eine Frau mit Namen Damaris und andere mehr.

*...Denn er ist keinem von uns fern....*Liebe Gemeinde, irgendwie hat doch jeder bzw. jede von uns seinen Glauben oder zumindest ahnen die Meisten, dass es da etwas über ihnen gibt. So scheint es Paulus jedenfalls zu sagen und macht es daran fest, dass die Athener sogar „dem unbekannten Gott“ einen Altar gebaut haben. Ja, „dem unbekannten Gott“ – auch die Menschen damals spürten offenbar: hinter den sichtbaren Dingen, hinter dem, was wir schon kennen, gibt es womöglich noch eine weitere Macht, eine Macht, die in unser Leben hineinwirkt.

Denken wir z.B. einmal an die Homöopathie, also, dass z.B. bestimmte Gifte weiter und weiter verdünnt werden, damit sie letztlich heilend wirken sollen. Oder an eine ganz bestimmte Lehre von basischer und saurer Ernährung. Hier heißt es, dass ganz bestimmte Nahrungsmittel den Körper übersäuern oder vergiften, während andere Speisen ihn reinigen. Ob diese Ansichten richtig oder falsch sind, darüber wird immer einmal wieder gestritten. Eine Reihe von Medizinern sagen schlicht: es fehlt der wissenschaftliche Nachweis. Und trotzdem: Viele Frauen und Männer schwören darauf und sie behaupten sogar: Diese Mittel, diese Behandlungen verändern ihr Leben. Ich möchte darüber nicht urteilen, aber ich weiß, und Ihnen geht es vielleicht auch so, es gibt Kräfte in dieser Welt, die wir mit der kalten Wissenschaft nicht nachweisen können und die dennoch auf uns wirken.

Vielleicht steht hinter dem Sichtbaren also noch ein größeres Unbekanntes und **in ihm leben, handeln und sind wir.**

Trotz manchen Zweifels von mir an der Naturheilkunde, erkenne ich trotzdem Dinge, die mit meiner reinen Logik nicht zu erklären sind. Da trifft einem auch im fortgeschrittenen Alter noch einmal Amors Liebespfeil, und jedes Jahr im Frühjahr, wie erleben es jetzt gerade, erblüht die Natur in schönster Form. Mir persönlich fällt es da schwer zu glauben, dass dieses nur ein Zufall ist oder dass sich aus Versehen die richtigen Stoffe zusammengefunden haben. Im Gegenteil: Trotz der Probleme dieser Erde hat Gott sie doch wunderbar gestaltet und auch wir sind ein Teil davon. Egal ob wir uns das eingestehen oder nicht: **in ihm leben, handeln und sind wir.**

Allerdings bedeutet das nicht, dass unser Tun und Handeln immer wunderbar und göttlich sind. Paulus holt uns hier ganz schnell auf den Boden der Tatsachen zurück: **Wir sind seine Nachkommen.‘ Deshalb sollten wir uns Gott nicht als Götzenbild vorstellen, das Kunsthandwerker aus Silber, Gold oder Stein anfertigen.** Die Griechen damals drückten ihre Vorstellungen über Gott bzw. die Götter in deutlichen Abbildungen aus. Zeus, z.B. der Oberste, schleuderte Blitze, der Kriegsgott Ares trug Helm und Waffen, und Aphrodite, die Liebesgöttin, war unbeschreiblich schön dargestellt. Paulus sagt den Menschen: all diese Kunstwerke sind von Menschenhand geschaffen, sie kommen niemals an das heran, wie Gott wirklich ist.

Und, liebe Gemeinde, ich glaube, das müssen wir uns heute immer wieder vor Augen halten. Egal wie begeistert wir von unseren eigenen Ideen, Leistungen und Maschinen sind – alles bleibt doch weit hinter dem Unendlichen, Vollkommenen zurück. Der schönste Sportwagen muss einmal in die Werkstatt; die vielen modernen Heilmittel und Medikamente müssen immer wieder weiterentwickelt werden, weil sich die Krankheitsbilder verändern. Oder die Idee, dass alle Menschen gleich viel besitzen: im Kommunismus kostete diese Ideologie vielen Menschen das Leben. Ja, liebe Gemeinde, egal wie sehr wir versuchen das Vollkommene mit Verstand und Händen zu erreichen, es gelingt uns nicht, wir stoßen immer wieder an Grenzen.

Aber Paulus deutet uns an: Was wir nicht schaffen, das schafft eines Tages ein anderer. Er wird die Welt verändern und die Dinge ganz und gar in Ordnung bringen. Denn was Paulus zu den Menschen in Athen sagt, das will er auch uns heute sagen: **Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt gerecht richten wird, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Und er hat allen bewiesen, wer dieser Mann ist, indem er ihn von den Toten auferweckte.**

Die Reaktionen damals auf diese Worte waren eindeutig und vermutlich wäre es heute genauso: **Als sie Paulus von der Auferstehung eines Menschen reden hörten, der tot gewesen war, lachten die einen, doch andere sagten: »Wir würden gern später mehr darüber hören.**

Die einen rollen mit den Augen bei diesem Wort „Auferstehung“, andere versuchen dem Thema höflich aus dem Wege zu gehen. Auferstehung – wie kann ich als Mensch im 21. Jhdt. daran glauben? Wie kann man auf sowas Unmögliche hoffen?

Auf der anderen Seite wundere ich mich, dass so viele auf Glücksbringer, Talismänner und Kräutertees und ihre Wirkung vertrauen, der darf aber nur bei Vollmond gebrüht werden... wer glaubt nicht alles an die Horoskope, die jedes Jahr aufgestellt werden--- aber an einen Gott glauben, der den Tod besiegt, das fällt wahrhaftig schwer. Und das, obwohl es beweisbare Gründe dafür gibt, dass damals an dem besagten Morgen, das Grab, in welches Jesus gelegt wurde, leer stand.

Grund eins: Wäre der tote Jesus noch dort gewesen, hätte man es nur zeigen müssen. Grund zwei: Wenn man sich die Geschichte von der Auferstehung ausgedacht hätte,

dann wären es Männer gewesen, die als erste am Grab waren, denn Frauen galten damals als nicht ernstzunehmende Zeugen. Grund drei: Die ersten Christen gingen für ihren Glauben in den Tod, so z.B. Petrus und Jakobus. Wenn sie nicht von der Auferstehung Jesu überzeugt wären und ihm begegneten, dann hätten sie ihr Schicksal bestimmt nicht angenommen, sondern ihre Aussage widerrufen. Sie glaubten an Gottes Kraft und Tun und an Jesus, der den Tod besiegte.

Sicher, ich weiß das auch, lässt sich die Auferstehung nicht 100%ig wissenschaftlich beweisen. Aber ich finde, sie ist nicht unlogischer als vieles andere, was die Menschen glauben und worauf sie sich verlassen.

Und darauf möchte Paulus hinaus: Er sieht, viele Menschen sind religiös, viele Menschen glauben an etwas und sind bereit sich mit Hand und Verstand dafür einzubringen. Aber er warnt auch: ...alles ist durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht, nichts kommt an das Vollkommene heran. Und dafür gibt es nur eine Möglichkeit und die kommt eben von Gott selbst. Paulus sagt: Gott bietet jeden den Glauben an, in dem er seinen Sohn Jesus von den Toten auferweckt hat. Also, liebe Gemeinde, das heißt: Nicht durch meine Anstrengungen, nicht durch meine Leistungen und Rituale komme ich an Gott heran, sondern allein durch den Glauben, allein darauf, dass ich Jesus vertraue.

Ich weiß und bin sicher, das fällt uns schwer anzunehmen, gerade wenn sich daran die Geister scheiden, gerade wenn sich unsere Logik dagegenstellt. Es gibt ja diesen berühmten Satz: Ich glaube nur, was ich sehe...und dagegen möchte ich einmal 4 kurze Beispiele halten:

1. Die "Luft":

Wir leben mittendrin, keinem fällt's auf, niemand würde jemals der Luft danken, dass er durch sie leben kann, aber wehe, die Luft ist einmal nicht so, wie wir es uns wünschen...

2. Die Freude:

Alle reden davon (fun-Gesellschaft), keiner hat sie je gesehen...aber wir erleben doch Freude

3. Der Erfolg:

Menschen setzen ihre ganze Lebenskraft dafür ein, gesehen hat ihn noch nie jemand...doch Erfolg bekräftigt uns weiterzumachen und baut uns auf

4. Die Bakterien und Viren

Gerade jetzt hält uns ein Virus in Atem, wir können es nicht sehen, aber wir müssen mit den Folgen und Einschränkungen, die es uns beschert zurechtkommen, ob wir wollen oder nicht.

Vier Sachen aus unserem Leben, denen wir immer wieder begegnen oder damit zu tun haben. Wir würden doch nie auf die Idee kommen, dass es die Luft, die Freude, den Erfolg und die Bakterien und Viren nicht gibt.

Öffnen wir uns also und geben wir Gott und seinem Sohn eine Chance. Und wenn wir immer noch zweifeln und wir es nicht verstehen können, dann dürfen wir unsere Unsicherheit und Verzagen Gott anvertrauen, wir dürfen zu ihm kommen und ihn bitten: „Herr, ich will glauben, hilf meinem Unglauben“.

Ich bin mir ganz sicher, dass Gott uns dann beim Wort nimmt, dass er uns zu sich zieht, damit wir glauben können.

AMEN

Und der Friede Gottes, seine Zusage und seine Gnade sei bei uns, jetzt und alle Tage.

AMEN

Liebe Gemeinde, zum Abschluss bzw. als Antwort auf die Predigt möchte ich gemeinsam mit Ihnen ein Glaubensbekenntnis beten, dass eine Konfirmandengruppe formuliert hat. Die Jugendlichen waren auf der Suche nach Gott und wollten ihn finden:

Ich vertraue darauf,

dass Gott über dem Himmel und auf der Erde wohnt und alles umschließt;
und dass er will, dass wir Himmel und Erde als sein Zuhause erhalten.

Ich vertraue auf Jesus Christus, der mir Gott nahebringt.

Der von Gott her kommt und wieder zu ihm zurückgegangen ist
und heute noch wirkt.

Er hat für Gott gelitten. Aber Gott war bei ihm und hat ihm

Recht gegeben. So wird er auch für alle, die leiden, für Gerechtigkeit sorgen.

Ich lebe von Gottes Atem und vertraue mich der Gemeinschaft an,
die aus Gottes Kraft heraus lebt und sich für Frieden und Versöhnung einsetzt.

Wir werden für immer bei Gott sein, auch nach dem Tod.

AMEN